

Dem Menschen zugetan

Die französische Bildhauerin Germaine Richier (1902-1959) ist eine Ausnahmekünstlerin des 20. Jahrhunderts. Berühmt wurde sie vor allem mit ihren Insektenfrauen – hybriden Figuren von Ameisen, Heuschrecken und Spinnen mit menschlichen Gesichtern, Gliedmassen und Brüsten. Die Ausstellung im Kunstmuseum Bern ermöglicht die Wiederentdeckung des eigenständigen Werks von Richier, das nichts von seiner Aktualität eingebüsst hat.

Richier geht nach ihrer Ausbildung bei Antoine Bourdelle in Paris, wo sie sich intensiv mit figürlicher Plastik beschäftigt, künstlerisch einen so eigenständigen Weg, dass ihr Werk noch heute nicht einfach einzuordnen ist.

Der Mensch als Teil der Schöpfung

Richiers gesamtes Schaffen ist auf den Menschen ausgerichtet. «Allein das Menschliche zählt», hat Germaine Richier einmal über ihre Arbeiten gesagt. Ihre schrundig aufgerissenen Figuren, die oft mit Drahtverspannungen versehen sind und die jeglicher Sicherheit beraubt scheinen, führten dazu, dass Richiers Werk oft in Zusammenhang mit dem Existenzialismus gestellt wurde. Ihr Menschenbild weist aber über dieses Zeitalter auch hinaus. Der Mensch ist in ihrem Werk Teil der Schöpfung und beherrscht sie nicht. Richier setzt den Menschen dem Tier gleich in ihren Mischwesen. Auch wenn Richier einen grossen Teil ihres Lebens in Paris verbringt, beschäftigt sie sich in ihrem Werk nicht mit der Grossstadt. Ihre tiefe Beziehung zur Natur ist geprägt von ihrer Heimat in der Provence. Sie sammelt immer wieder Steine und Holz, die sie in ihren Werken verwendet. Richier kann heute als eine der ersten ökologisch denkenden und fühlenden Künstlerinnen betrachtet werden. Insofern weist ihr Werk über die eigene Zeit hinaus und besticht auch heute noch durch seine Aktualität.

Enge Verbindung zur Schweiz

Germaine Richier war der Schweiz eng verbunden. Ihren ersten Ehemann, den Zürcher Bildhauer und Plastiker Otto Charles Bänninger, lernte sie im Atelier Bourdelle kennen, wo die beiden studierten. Als 1939 der Zweite Weltkrieg ausbricht, bleibt Richier mit Bänninger in Zürich und trifft dort Alberto Giacometti, Marino Marini, Hans Arp, Le Corbusier und Fritz Wotruba wieder, mit denen gemeinsame Ausstellungen und ein intensiver Austausch entstehen. Auch zu Cuno Amiet, der sie porträtierte und nach ihrer Rückkehr 1946 nach Paris auch mehrmals besuchte, pflegte sie eine enge Beziehung. Richier bleibt der Schweiz verbunden und unterrichtet auch viele Schweizer Schüler.

Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Mannheim

Gezeigt wird mit rund 60 Plastiken ein nach Themen geordneten Überblick über Richiers gesamtes Schaffen. Die Ausstellung basiert je auf wichtigen Werken in der Sammlung des Kunstmuseums Bern und der Kunsthalle Mannheim, wo die Ausstellung ab Mai 2014 zu sehen sein wird. Bern besitzt von Richier die Bronzen *Escrimeuse avec masque* (1943) und als Hauptwerk *La Sauterelle* aus den Jahren 1955/56, Mannheim die grosse Bronze *La Mante* (1946). Ergänzt wird die Präsentation mit Werken aus den beiden Sammlungen des Kunstmuseums Bern und der Kunsthalle Mannheim, um den Horizont der Fragen an Richiers grosses Œuvre zu erweitern.

Kontakt: Brigit Bucher, brigit.bucher@kunstmuseumbn.ch, T +41 31 328 09 21

Bilder: Marie Louise Suter, press@kunstmuseumbn.ch, T +41 31 328 09 53

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8 – 12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH

Die Ausstellung

Dauer: 29.11.2013 – 06.04.2014

Eröffnung: Donnerstag, 28.11.2013, 18h30

Kuratoren: Daniel Spanke, Jean-Louis Prat

Eintritt: CHF 18.00 / red. CHF 14.00

Weitere Station der Ausstellung:

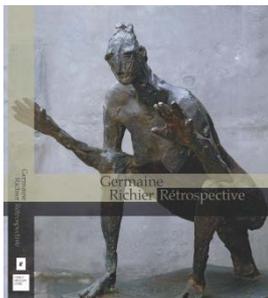


Kunststube Mannheim,
09.05. – 24.08.2014

Ausstellung steht unter dem Patronat von:

Seiner Exzellenz Herr Michel Duclos, Botschafter von Frankreich in der Schweiz

Der Katalog



Germaine Richier. Retrospektive / Rétrospective. Hrsg. Kunstmuseum Bern, Matthias Frehner, Daniel Spanke und Kunststube Mannheim, Ulrike Lorenz, Stefanie Patruno. Mit Beiträgen von Matthias Frehner, Corinne Linda Sotzek, Jonas Jecker, Stefanie Patruno, Jean-Louis Prat und Daniel Spanke. Deutsch und Französisch, ca. 200 Seiten und ca. 90 Abbildungen. Wienand Verlag, CHF 35.00.

Der Katalog erscheint Mitte Januar 2014

Das Plakat



F4
89,5 x
128 cm
CHF 20.00

Die Ausstellung wird unterstützt von:

ERNST GÖHNER STIFTUNG

■ ■ ■ **URSULA WIRZ-STIFTUNG**
■ ■ ■

KUNSTMUSEUM BERN
MUSÉE DES BEAUX-ARTS DE BERNE
MUSEUM OF FINE ARTS BERNE

HODLERSTRASSE 8 – 12 CH-3000 BERN 7
T +41 31 328 09 44 F +41 31 328 09 55
INFO@KUNSTMUSEUMBERN.CH WWW.KUNSTMUSEUMBERN.CH

MEDIEN-SERVICE
SERVICE DE PRESSE / PRESS OFFICE
T +41 31 328 09 19/44
PRESS@KUNSTMUSEUMBERN.CH